

Sie stellte die Flasche rasch hin und sagte sich: „Jetzt ist's genug — ich hoffe, ich wachse nicht weiter — ich kann ohnehin schon nicht mehr aus der Türe — ich wollte, ich hätte etwas weniger getrunken.“

Leider kam dieser Wunsch zu spät. Sie wuchs immer weiter und mußte bald niederknien; in der nächsten Minute hatte sie auch so schon zu wenig Platz und versuchte sich niederzulegen, den einen Ellbogen gegen die Türe zu stemmen und den anderen Arm um den Kopf zu legen, und noch immer wuchs sie weiter; da steckte sie schließlich einen Arm aus dem Fenster und einen Fuß den Rauchfang hinauf und sagte: „Jetzt kann ich nichts anderes mehr tun, was immer auch geschieht. Was wird wohl aus mir werden?“

Glücklicherweise hatte der Inhalt der Zauberflasche bereits seine volle Wirkung getan und sie wurde nicht mehr größer. Immerhin war sie in einer sehr unbehaglichen Stellung, und da sie keine Möglichkeit sah, jemals aus dem Zimmer hinaus zu kommen, fühlte sie sich begreiflicherweise sehr unglücklich.

„Zu Hause war es viel hübscher,“ dachte die arme Alice. „Da wurde ich nicht in einem fort größer oder kleiner und von Mäusen und Kaninchen herumgeschickt. Wenn ich nur nicht hier heruntergegangen wäre! Aber doch ist dieses Leben interessant. Was ist nur mit mir vorgegangen? Beim Märchenlesen habe ich mir immer eingebildet, daß so etwas nie geschehen könnte, und jetzt bin ich mitten in einem Märchen. Man sollte wirklich ein Buch über mich schreiben. Wenn ich groß werde, will ich eines schreiben. Aber jetzt bin ich ja schon groß,“ fügte sie traurig hinzu, „wenigstens habe ich hier keinen Platz, noch größer zu werden.“

„Aber dann,“ dachte sie, „werde ich auch nicht älter. Das wird vielleicht, wenn ich niemals eine alte Leiche werde, da werde ich immer Schulaufgaben machen. Das möchte ich nicht!“

„O du dumme Alice,“ gab sie keine Antwort, „wie kannst du hier Schulaufgaben machen? Hier ist kaum Platz für dich, wie sollst du wohl die Bücher unterbringen?“

So betrachtete sie die Sache von allen Seiten, bald von der andern Seite, steckte die Hand aus, gab sich Antworten und führte sich selbst den Mund. „Aber nach einigen Minuten“ sprach. Aber nach einigen Minuten

draußen eine Stimme und horchte auf. „Marie, Marie!“ rief die Stimme. Sie augenblicklich meine Handschuhe an, und sie tappende Schritte die Stiege hinauf. Sie dachte, daß das Kaninchen sie suchen könnte, daß das Haus wankte, denn sie hatte sich jetzt ungefähr tausendmal so groß gemacht wie das Kaninchen und keinen Anlaß hatte zu fürchten.

Das Kaninchen kam an die Türe und versuchte zu öffnen. Aber da die Tür nach innen schloß, steckte den Ellbogen fest dagegen und machte keinen Versuch vergebens. Alice hörte, und sagte: „Dann will ich ums Haus herumgehen und zum Fenster hineinsteigen.“

Das wirst du nicht, dachte sie. Sie wartete, bis sie das Kaninchen unter dem Fenster sah. Sie steckte sie die Hand hinaus und versuchte es. Sie bekam nichts in die Hand, außer einen lauten Aufschrei und einen Fall und das zerbrochenem Glas; daraus schloß sie sich.